

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Geschichte = Revue d'histoire suisse
Band: 12 (1932)
Heft: 4

Nachruf: Prof. Paul Schweizer
Autor: Nabholz, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nekrologe — Nécrologie

Prof. Paul Schweizer.

Am 7. August starb in Schuls während eines Kuraufenthaltes Prof. Paul Schweizer von Zürich im Alter von 80 Jahren. Nachdem der Verstorbene im Jahre 1876 an der Universität Zürich mit einer Arbeit über die Vorgeschichte und Gründung des schwäbischen Bundes sein Doktor-Examen bestanden hatte, habilitierte er sich an der Universität Tübingen für allgemeine Geschichte. Im Herbst 1881 übernahm er an Stelle des nach Bern übersiedelnden Dr. Joh. Strickler die Leitung des zürcherischen Staatsarchivs. Er unterzog dieses einer gründlichen Revision und teilweisen Neuorganisation und arbeitete ein im Drucke erschienenenes eingehendes Archivinventar aus. Sein Verdienst ist ferner die Inventarisierung der Archive der Bezirks- und Gemeindebehörden, wodurch wertvolles historisches Material zur Geschichte von Stadt und Landschaft Zürich vor dem Untergange bewahrt und der Forschung zugänglich gemacht wurde.

Auf seine Veranlassung hin unternahm ferner die Antiquarische Gesellschaft die Herausgabe aller auf Stadt und Kanton Zürich bezüglichen Urkunden bis 1336. Das aus elf stattlichen Quartbänden bestehende Urkundenbuch ist zur Hauptsache Schweizers Werk.

In den Quellen zur Schweizergeschichte publizierte er ferner die Berichte der französischen Gesandtschaft in der Schweiz 1664—1671 und in mustergültiger Weise das Habsburgische Urbar.

Aus den von ihm verwalteten Schätzen des zürcherischen Staatsarchivs veröffentlichte er zudem zahlreiche kleinere Beiträge zur politischen, Sozial- und Kulturgeschichte hauptsächlich Zürichs.

Seit dem Sommersemester 1882 hielt Paul Schweizer ferner als Privatdozent Vorlesungen über die historischen Hilfswissenschaften. Auf Ende 1896 trat der Verstorbene von der Leitung des Staatsarchivs zurück, um sich ausschließlich der akademischen Tätigkeit und seinen wissenschaftlichen Plänen widmen zu können. Zugleich erfolgte eine Erweiterung seines Lehrauftrages. Unter Beibehaltung der Hilfswissenschaften übernahm er Vorlesungen über einzelne Abschnitte der mittlern und neuern Allgemeinen Geschichte sowie über Verfassungsgeschichte, Quellenkunde und Geschichtsphilosophie.

Im Jahre 1892 war Paul Schweizer zum außerordentlichen Professor ernannt worden; 1909 erfolgte seine Beförderung zum ordentlichen Professor. Erschütterte Gesundheit, die sich in nervöser Erschöpfung äußerte, veranlaßte im Jahre 1921 den Rücktritt von der Lehrtätigkeit. Der Re-

gierungsrat ehrte die Verdienste des scheidenden Dozenten durch Verleihung des Titels eines Honorarprofessors.

Schweizers durchaus sachliche, aller Aufmachung abholde Art verlieh seinen Vorlesungen leicht etwas Nüchternes; ihr scharf und selbständig durchdachter Inhalt war aber immer anregend und lehrreich. Vorzüglich waren seine seminaristischen Übungen. Hier kamen sein Scharfsinn und seine strenge Methodik zu voller Geltung.

Neben der Lehrtätigkeit ging eine fruchtbare literarische Tätigkeit einher. In den Jahren 1893—1895 erschien die großangelegte Geschichte der schweizerischen Neutralität, ein Werk, das heute noch die Grundlage für alle Untersuchungen über Entstehen und Rechtsnatur dieses wichtigen Grundsatzes des schweizerischen Staatsrechtes bildet. Erwähnt seien ferner die immer noch wertvollen Untersuchungen über die rechtlichen Verhältnisse unserer Landesgegenden in den Zeiten der entstehenden Eidgenossenschaft, sodann seine 1916 erschienene Geschichte der Familie Schweizer, die den Beweis leistet, daß eine Familiengeschichte, sofern sie richtig aufgebaut ist, trotz des engumschriebenen Rahmens wertvolles Material zur allgemeinen Sozial- und Kulturgeschichte zu liefern vermag. Als Beispiel für Schweizers kritische Schärfe möge seine strenge, aber gerechte Analyse der Selbstbiographie des Ritters Götz von Berlichingen genannt werden. Kennzeichnend für seine umfassende Art, die sich nicht damit begnügt, die Dinge einzig vom politischen Standpunkt aus zu würdigen, sondern auch Wirtschaft und Recht und alle kulturellen Verhältnisse beizuziehen, sind sein Buch über die Wallensteinfrage in der Geschichte und im Drama und seine geschichtsphilosophischen Untersuchungen: Die religiöse Auffassung der Weltgeschichte und Der Fortschritt in der Weltgeschichte, die eine außergewöhnliche Vertrautheit des Verfassers mit geistigen Gebieten verraten, die außerhalb der Geschichte liegen.

Hans Nabholz.

Traugott Geering

1859—1932.

Mit dem am 13. August 1932 in Basel verstorbenen Dr. Traugott Geering ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die sich im Laufe eines durch eiserne Arbeitskraft ausgezeichneten Lebens zu einem der besten Kenner der schweizerischen Volkswirtschaft emporgewachsen hat.

Geerings Familie stammte ursprünglich aus Zürich; sein 1795 zu Wipkingen geborener Großvater hatte sich jedoch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Basel niedergelassen und war als Schwiegersohn des Druckers, Verlegers und Buchhändlers Felix Schneider schließlich der Inhaber dieser Offizin geworden. Dieser Mann, der Mitglied der Brüdergemeinde war,